

Neue oder interessante Cortinariaceen.

(Bribes Cortinarologiques II) ¹⁾

Von Meinhard Moser (Innsbruck, Tirol).

Seit dem Erscheinen des ersten Teiles dieser Studien 1953 konnte der Formenkreis einer Reihe neuer oder kritischer Arten an Hand von Neufunden in Mittel- und Nordeuropa eingehender untersucht werden. Ich halte es daher für angebracht, einige dieser Arten hier zu besprechen. Vor allem will ich hier Arten berücksichtigen, die in der 2. Auflage der Kleinen Kryptogamenflora, Bd. II b, als neu angegeben sind oder mit einem neuen Namen belegt wurden.

Gattung *Cortinarius* Fries em.

Cortinarius ignipes Mos. n. sp.

Artcharakteristik: olivgrüne bis olivbraune Art aus der Reihe *raphanoides-venetus*, mit schwachem Rettichgeruch, von den übrigen Arten der Reihe jedoch scharf durch das zinnoberrote Velum universale unterschieden.

Hut gewölbt und häufig verbogen, im Zentrum bisweilen niedergedrückt bis fast genabelt, 3—4(5) cm breit, trocken, olivgrün, bald olivbraun verfärbend, am Rande am hellsten bleibend, gegen die Mitte zunehmend reh- bis schwarzbraun, kahl.

Lamellen satt olivgrün, später durch die Sporen olivbraun, kaum gedrängt, L = 60—70, l = 1—3, fast etwas dicklich, 5—7 mm breit, abgerundet angeheftet, Schneide ganzrandig, etwas uneben.

Stiel 4—5 cm/7 mm, Basis 8—10 mm, olivgrün, dunkler längsfaserig, an der Basis, bisweilen bis zu einem Drittel der Stiellänge auffallend durch ein feuer(orange)farbened Velum überkleidet, darüber durch orangefarbene Fasern etwas rostig bestäubt erscheinend. Bisweilen etwas breitgedrückt, bald hohl.

Fleisch wässrig olivbraun, dünn, im Hut nur 1—1,5 mm. Geruch im Schnitt schwach rettichartig. Geschmack mild, ganz schwach rettichartig.

Chem. Reaktionen: KOH auf Hut, Lamellen und im Fl. sofort schwarzbraun. Unter dem Fluoreszenzmikroskop leuchtend smaragdgrüne Fluoreszenzerscheinung.

¹⁾ Bribes Cortinarologiques I, Bull. de la Soc. d. Naturalistes d'Oyonnax 7, 113—127, 1953.

Mikroskopisch: Sporen apfelkernförmig, wenige nur mit etwas rundlich-breiter Tendenz, gelbbraun, mässig warzig, $7-7,5 \approx 4-4,5-5 \mu$.

Standort: Mischwald von Fichte, *Pinus silvestris*, *Quercus* und *Corylus*.

Bemerkungen: Die Art nimmt in der Gattung *Cortinarius* eine ähnliche Stellung ein wie in *Hydrocybe* die Sektion *Ornati*, vor allem die Arten *armillata*, *Bulliardii*, *pseudocolus*, *colus*, *aurantiomarginata* u.a.m. In dieser Gattung steht die Art bisher allein, dürfte aber, da es sich anscheinend um dasselbe rote Pigment handelt, ebenfalls eine gesonderte Serie, eventuell sogar Sektion verdienen.

Diagn. lat.: Carposomata solitaria, carposomatibus *Cortinarii raphanoidis* similia sed differunt in velo cinnabarino. Pileus 3—4(5) cm, diam., e convexo saepe deflexus, siccus, olivaceus usque olivaceo-brunneus, in disco obscure umbrinus. Lamellae vix confertae, olivaceae, deinde olivaceo-brunneae. Stipes 4—5 cm/7—10 mm, olivaceus, basi e velo cinnabarino ornatus. Caro aquose olivaceo-brunnea. Odor et sapor leniter raphanoideus. Sporae $7-7,5 \approx 4-5 \mu$, subtiliter verrucosae. Habitatio in silvis mixtis (*Picea*, *Pinus*, *Quercus*, *Corylus*). Specimen typicum 53/13, leg. M. Moser, Blasiusberg, Völs, Tirol, 2. VIII. 1953.

Cortinarius subannulatus J. Schff. et Mos. n. sp.

Seit dem Jahre 1948 konnte ich in Tirol des öfteren einen Pilz der Sektion *Cotonei* sammeln, der durch die dicklichen und entfernten Lamellen, durch die meist etwas fuchsigbraune Verfärbung und häufig durch einen \pm deutlichen Ring charakterisiert ist. Eine Identifizierung mit einer der in der Literatur beschriebenen Arten ist nicht möglich. Im Nachlasse von J. Sch ä f f e r findet sich ein weiteres Bild mit Beschreibung, das zweifellos zu dieser Art gehört. Der dort von Sch ä f f e r ad. int. als *Dermocybe subannulata* bezeichnete Fund stammt vom Ossiachersee in Kärnten und wurde von Heinrich Lohwag gesammelt. Da der von Sch ä f f e r in seinen Notizen gebrauchte Name recht zutreffend ist, bringe ich die Art unter diesem Namen:

Hut meist flach gewölbt, bisweilen etwas wellig verbogen oder Mitte niedergedrückt, 3—6(7) cm breit, jung gelblich, olivgelb, sehr bald fuchsig oder rotgelb bis rotbraun verfärbend, alt auch terrasiensa- bis schokoladebraun, besonders in der Mitte, fein schuppig-filzig oder angedrückt radial faserig, alt auch ziemlich grob schuppig aufgerissen.

Lamellen jung flüchtig gelbbraun, sehr bald orangerostig, zimt-rostig, zimtrot, dicklich, fast immer entfernt ($L = 15-24-30$, $l = 1$), ganz selten eher gedrängt (L bis 50), ziemlich breit, 7—10 mm, bis-

weilen am Stiel collarartig verbunden, sonst flach ausgebuchtet angewachsen, Schneide ganzrandig oder stellenweise schwach gezähnt.

Stiel gleichdick oder Basis keulig verdickt, 4—8 cm lang, 6—12 mm, Basis selten bis 18 mm dick, grünlichgelblich, besonders oben bald fuchsige bräunlich verfärbend und dem Hut gleichfarben, während die Stielbasis meist gelblich bleibt. Durch das Velum und die Cortina ist der Stiel erst gelbgrünlich überzogen und im oberen Drittel beringt. Der Ring wird später mehr rotbraun oder fehlt. Voll oder etwas ausgefressen, elastisch fest.

Fleisch jung weissgelblich oder gelbgrünlich, alt auch mit schmutzig bräunlichen oder rostigen Tönungen, besonders in der Stielrinde. Geruch schwach bis deutlich rettichartig, bisweilen aber auch fehlend. Geschmack mild, selten auch leicht bitterlich.

Chem. Reaktionen: KOH im Fl., auf Hut und Lam. schwarzbraun. Unter Fluoreszenzmikroskop lebhaft grüngelb.

Mikroskopisch: Sporen sehr breit elliptisch bis ausgesprochen rund, $7 \approx 5-5,5$, auch $5-7 \approx 6$ oder $7 \approx 6,5-7 \mu$, gelbbraun (Spp. rostbraun), deutlich warzig, Hyphen der Huthaut 6—7—(8) μ breit.

Standort: Fichten und Buchenwald. Typus 48/753, Halltal, Tirol, bei Ladehütte 2, 48/746 ebenda, 48/861, Grünwalderhof bei Igls, Tirol. — Ossiach, Kärnten (leg. H. L o h w a g) (Exsikkat nicht vorhanden, weshalb 48/753 als Typus gewählt wurde).

Bemerkung: systematisch etwas intermediär zwischen *C. cotoneus* und *colymbadinus*, aber auch mit manchen Zügen von *C. venetus*, in Farbe jedoch mehr an *C. deperxus* anklingend. Die lebhafter gelbbraunen Lamellen hat die Art mit *C. phrygianus* und *melanotus* gemein.

Diagn. lat.: Pileus convexus, interdum deflexus, 3—6(7) cm latus, e luteolo vel olivaceo-luteolo ferruginus vel cinnamomeo-luteus, superficie velutino-tomentoso-squamuloso. Lamellae ochraceo-brunneo-cinnamomeae, distantes, latae. Stipes 4—8 cm. longus, 6—12 (—18) mm. crassus, flavovirens, dein apice ferruginascens. Caro flavo-albidula vel flavo-viridis, in cortice stipitis etiam ferruginea. Odor nullus vel raphanoideus. Sporae globosae vel subglobosae vel latissime ellipsoideae, $5-7 \approx 5-7 \mu$, verrucosae. Habitatio in fagetis et picetis, autumnno. Spec. typicum leg. M. M o s e r, 48/753, Ladehütte 2, Halltal, Tirol.

Gattung *Myxaciium* (Fr.) Kummer.

Myxaciium duramarum J. Schff. n. sp. (*Cortinarius duramarus* J. Schff. n. sp.)

Die Arten um *C. crystallinus*, *emollitus*, *causticus* wurden auch von verschiedenen Autoren so verschieden interpretiert, dass heute dieses Konglomerat von Arten, Formen und Interpretationen drin-

gend einer Klärung und Entwirrung bedarf. Die hier beschriebene und die folgende Art mögen hierzu etwas beitragen und im Anschlusse wollen wir eine Übersicht geben, wie wir diese Gruppe heute sehen und gliedern.

Über die hier beschriebene Art finden sich im Nachlasse von J. Sch ä f f e r ziemlich umfangreiche Notizen, z. T. aus dem Jahre 1937 unter dem oben angeführten Namen. Ich selbst habe die Art in Tirol zweimal gefunden und ziemlich eingehend studieren können, ohne zu einer anderen Bestimmung gelangen zu können. So habe ich den Namen Sch ä f f e r s akzeptiert. In Ermangelung eines Sch ä f f e r 'schen Exsikkats musste ich jedoch eine meiner Aufsammlungen als Typus designieren.

Hut: flach gewölbt bis glockig, häufig ziemlich verbogen und 1—3 mal geknickt, oft gebuckelt, bisweilen Mitte nabelig eingerissen, 3—7 cm breit, Rand eingerollt und oft wellig-buchtig, eher dünn, aber elastisch zäh und fest. Farbe falb ocker und gegen den Rand oder auch am Scheitel oft orangebräunlich, überhaupt mit etwas orangefarbenem Beiton. Vom Velum \pm überzogen, das am Rande einen mehr faserigen, in der Mitte reifartigen oder fein staubartigen, seidigen Eindruck erweckt. Feucht schmierig, trocken matt schimmernd und Huthaut gut abziehbar und gummiartig dehnbar, glatt und kahl, sehr bitter.

Lamellen ockerblass, dann hell braun, mit gekerbter Schneide, gedrängt bis fast leicht entfernt. L = bis 100, l = 1—3, bis 7 mm breit, Fläche glatt bis gekräuselt-faltig, dünn, kaum ausgebuchtet angewachsen bis fast frei.

Stiel jung rein weiss, später auch etwas ockerfarben, in der Jugend durch eine dünne, aber dichte Lage weisser, seidig glänzender Fasern überzogen, die später den ockerlichen Grund vortreten lässt. Frisch deutlich \pm schmierig, die Schmierigkeit scheint bis zur Höhe der Bestiefelung zu reichen (Velum universale!). Gleichdick oder häufig Basis spindelig verdickt und fast wurzelnd, 4—6 cm lang, unten 8—20 mm, Spitze bis ca. 12 mm dick, meistens aber 1 cm Dicke kaum überschreitend. Jung sehr festfleischig und voll, später oft weichfleischig-schwammig und hohl.

Fleisch im Hut und in der Stielrinde blass cremefalb oder honigocker, im Mark auch weisslich, glasig marmoriert, im Hut unter der Scheibe 5—6 mm dick, gegen den Rand keilförmig verschmälert. Geschmack in allen Teilen sehr bitter! Geruch schwach, aber eher unangenehm etwas schweissartig oder leimartig.

Cortina und Velum universale weiss.

Chem. Reaktionen: Im Fleisch Basen gelbbraun, Säuren gelb, CuSO_4 leicht grünlich.

Mikroskop. Sporen hell gelblichbraun, äusserst zart warzig, fast glatt erscheinend, $6-7,5-8 \approx 4-4,3-5 \mu$. Basidien $24-28 \approx 6-7 \mu$,

4-sporig, Sterigmen 2—3 μ . Schneide mit sehr spärlichen sterilen Zellen von zylindrisch-stumpfer Form, bis ca. $10 \Rightarrow 6-7 \mu$ vorstehend. Lamellentrama regulär, Hyphen hyalin, 10—15 μ breit, Subhymenial aus 3—4 μ dicken Hyphen mit Schnallen. Gelatinöse Pellicula (Velum universale!) aus 3 μ dicken Hyphen mit Schnallen.

Diagn. lat.: Pileus convexus vel campanulatus, interdum subumbonatus, saepe deflexus, 3—7 cm latus, ochraceus vel pallide fulvus, disco e velo pruinatus, versus marginem fibrillosus. Viscidus. Lamellae pallide ochraceae, dein pallide brunneae, plerumque confertae, usque ad 7 mm. latae. Stipes albidus, dein pallide ochraceus, \pm viscidus, 4—6 cm. latus, 8—20 mm. crassus, saepe subfusioideus, durus. Caro in pileo et cortice stipitis pallidissime ochracea, in centro stipitis albidula. Sapor totius fungi amarissimus! Odor disagreebilis. Sporae amygdaloideae, punctatae, 6—8 \Rightarrow 4—5 μ . In fagetis. Spec. typicum 49/159, Stangensteig, prope Innsbruck, Tirol, leg. M. M o s e r.

Myxaolium pluviorum J. Schff. n. sp. (**Cortinarius pluviorum** J. Schff. n. sp.)

Durch ihre fast orangegelben Lamellen auffallende Art mit teils fast weissem, teils dunkel schokoladebraun, teils orangegelb herauskommendem Hut, weisslich seidigem Stiel, bitterem Geschmack und Jodoformgeruch.

Hut: halbkugelig bis glockig, aber rasch verflachend, wobei die Mitte meist breit gebuckelt, seltener fast spitz gebuckelt herauskommen kann, Rand vielfach etwas unregelmässig faltig emporgeschlagen oder verbogen, 2—4 cm breit. Fast hygrophan, feucht rötlich-schokoladebraun, Rand meist blasser, oft blass gezont, am äussersten Rand selbst silberweiss glänzend, wie von feinen glimmerigen Punkten (wahrscheinlich von sehr schwacher Überfaserung durch das Velum), während des Trocknens zunehmend orange bis orangegelb verfärbend, schliesslich zur Gänze orangegelb bis ocker verfärbend, kahl und glatt, feucht, abgesehen vom glimmerigen Rand glanzlos, gleichzeitig jedoch etwas klebrig.

Lamellen durchwegs freudig orangeocker, schliesslich mehr nach Rostbraun verfärbend, schmaler oder breiter bauchig und hinten tief ausgebuchtet angewachsen, mässig gedrängt, Schneide dünn, aber am Grunde eher dicklich, am Grunde auch oft stark queraderig mit einander verbunden.

Stiel entweder auffallend reinweiss oder silberweiss (mit seidig-silberigem Glanz) oder aber etwas gelblich vom durchscheinenden Fleisch, etwas glasig gerieft, glatt, kahl, etwas querwellig erscheinend, auch kaum schmierig zu nennen, jedoch leicht klebrig, meist etwas hohl, ungleich dick, bisweilen nach unten verdickt oder verdünnt, 2,5—5 cm lang, 2—7 mm dick. é

Fleisch im Hut bräunlichblass, im Stiel teils fast chromgelblich, teils weisslich, am Lamellenansatz durchwässert russig. Geschmack bitter im Fleisch, stärker jedoch an der Hutoberfläche. Geruch immer deutlich jodoformartig (wie *Hydrocybe obtusa* ss. Konr. & Maubl.). Huthaut mit NaOH rasch schokoladebraun.

Mikroskop. Sporen schräg mandel- bis apfelkernförmig, sehr klein, $5,5 \Rightarrow 3,5-6,5 \Rightarrow 4 \mu$, aber auch $4,5 \Rightarrow 3,4-4 \mu$ fast rundlich, ausnahmsweise auch $7 \Rightarrow 4,5-5 \mu$ und $8 \Rightarrow 4,5 \mu$, so gut wie glatt, Rauheit kaum zu sehen.

Standort: Fercher-Zwickel bei Potsdam, Kiefernwald, im Oktober und November von 1933—1937 jedes Jahr mehrere Exemplare.

Bemerkung. Die Art ist von *M. vibratile* durch die Farbe in feuchtem Zustand und die geringere Schmierigkeit, von *M. pluvium* ebenfalls durch die Farbe und die kleineren Sporen verschieden.

Diagn. lat.: Pileus semiorbicularis vel campanulatus, dein expansus et saepe mammosus, 2—4 cm latus, conspecte hygrophanus, udus obscure brunneus, tactu subpurpureus, versus marginem pallidior, exsiccans fere aurantiacus vel aurantioluteus canescens (similis Cortin. anomali). Lamellae vivide aurantio-ochraceae, dein ferruginascentes, subconfertae. Stipes albidus vel argenteoalbidus vel ochraceus e caro transparente, vix viscidus, 2,5—5 cm longus, 2—7 mm crassus. Caro pilei brunneo-pallida, stipitis pro parte fere chromeo-lutea, pro parte albidula. Sapor amarus, odor iodoformicus. Sporae amygdaloideae usque subglobosae, $4,5-6,5(7-8) \Rightarrow 3,5-5 \mu$, vix asperulae. Habitatio in pinetis. Ferch prope Potsdam.

Die Gruppe der bitteren, blassen Myxacien mit trockenem bzw. nur klebrigem Stiel erscheint noch ziemlich verworren. Am besten erscheint noch *Cortinarius causticus* charakterisiert. Fries bezeichnet die Farbe als „fulvus“. Nun gibt es mit der Farbe allerdings mindestens zwei Formen, wovon meist eine Art mit lediglich bitterer Huthaut und mildem Fleisch als *C. causticus* bezeichnet wird. Fries lokalisiert ja leider den Geschmack nicht, sodass eine einwandfreie Deutung kaum möglich erscheint. So erscheint es günstig, die Maire-Ricken'sche Deutung zu akzeptieren. Eine sehr ähnliche Art mit durchweg bitterem Geschmack auch im Fleisch, die ich aus Württemberg kenne, dürfte wahrscheinlich den Rang einer Variation verdienen.

Schwieriger wird bereits die Interpretierung von *C. emollitus* Fr. Lange, Fl. Ag. 86 B ebenso wie Bresadola (626) unter dem Namen *C. cristallinus* bilden einen fast weisslichen Pilz ab, den ich auch bei uns in Nordtirol im Buchenwald gefunden habe und bisher auf *C. emollitus* gedeutet habe. Fries aber nennt die Farbe immerhin „subfulvus“, und auch trocken noch ockergeblich, was für diesen Pilz nie zutrifft. Velenovsky hat in Ceske houby, p. 422, ein *Phlegmacium eburneum* beschrieben, das zweifellos diese Art dar-

stellt und so akzeptiere ich vorläufig diesen Namen. Zu klären bleibt noch, was *C. evestigiatus* Britz. ist, ein ebenfalls weisser Pilz aus dieser Gruppe, vielleicht dieselbe Art.

C. emollitus, wie es Kühner & Romagnesi in ihrer Flora interpretieren und wie Lange die Art unter dem Namen *C. cristallinus* wiedergibt, scheint mir dem *C. cristallius* von Fries zu entsprechen.

Anders verhält es sich mit *C. cristallinus*. Die Art Kühner's ist klein und blassfarben, Fries gibt seinen Pilz als wesentlich grösser an. Schliesslich weicht Ricken's Pilz wieder durch lebhaftere Farben ab. Wir kennen aus Tirol eine Art, die dem Pilz Ricken's gut entspricht, jedoch im Nadelwald vorkommt, die ich aber dennoch vorläufig mit dem Pilz Ricken's identifizieren möchte.

Die ganze Sektion *Amarescentia* würde sich also in Mitteleuropa wie folgt gliedern:

1. Hut mit violetten oder blauen Farben: *M. croceo-coeruleum* (Fr.)
2. Hut ockerfarben oder orangefuchsig und Stiel deutlich schleimig:

M. vibratile (Fr.) Ricken u. *M. pluvium* (Fr.) Ricken.

3. Arten mit kaum schleimigem Stiel (nur klebrig oder trocken) und blassem, orangefuchsigem oder braunem Hut:

a. Hut ± weisslich, zumindest jung b

a'. Hut blass ocker, ocker, fuchsig oder bräunlich c

b. Hut 2—5 cm, halbkugelig-konvex, ± rein weiss bis elfenbeinweisslich. Lamellen gedrängt, tonblass, dann ocker. Stiel weiss, feucht klebrig, spindelrig-bauchig wurzelnd. Fleisch weiss. Ges. im Fl. und auf Huthaut bitter. Sp. 5—7 ⇒ 4—5 μ. Laubwald, bes. bei Buchen. Lge. 86 B, als *C. emollitus* Bres. sub *C. cristallinus*

M. eburneum (Vel.) n. c. (= *Plegmacium eburneum* Vel.)

b'. Hut schmutzig weisslich, Mitte alt meist ockerlich, Rd. oft fast geknickt, 3—4 cm. Lam. blass, dann ocker. St. weisslich, Basis oft verjüngt, bisw. auch spindelrig, 4—6 ⇒ 5—8 μ. Sp. 7—7,5 ⇒ 5—5,5 μ. Bes. Laubwald. Nur bei nassem Wetter am Hut schwach schmierig, sonst trocken. — Lge. 93 D:

M. ochroleucum (Fr.)

c. Hut auch feucht, höchstens fuchsig-braun d

c'. Hut feucht, fast schokoladebraun, Scheitel oft fuchsig-ocker, trocken mehr ockerfuchsig, Rand weisslichblass, 2—4 cm. Lam. ocker-, dann rostfarben. St. erst glänzend rein weiss, dann etwas ocker, ± gleichdick, 2—4 ⇒ 2—6 μ. Schwach bitter bis fast mild, Schleim stärker bitter. Jodoformgeruch. Sp. 5—6,5 ⇒ 3—4 μ. Kiefernwälder

M. pluviorum J. Schff.

- d. Hut kleiner, 2,5—5 cm (ganz selten bis 6 cm) breit e
 d'. Hut 4—8 cm breit, mittelgrosse Pilze g
 e. Nur die Huthaut bitter. Hut rötlichbraun bis orangefuchsig,
 3—5(6) cm, jung vom weissen Velum etwas überzogen und
 später wie bereift. St. weisslich-ocker, gleichdick, 3—4 \Rightarrow
 6—10 μ , oder an der Basis verjüngt. Fl. weiss, mild. Sp. 6—8 \Rightarrow
 3—4 μ . Nadel- und Laubwald. KM 137.

M. causticum (Fr.) Ricken

- e'. Auch das Fl. bitter f
 f. Hut 3—4 cm, ocker bis rötlichbraun. Lam. tonbraun, gedrängt,
 St. weisslich, schwach keulig. Fl. weiss und bitter. Sp. 7—7,5
 \Rightarrow 3,5—4 μ . Nadelwald

M. causticum (Fr.) Ricken var. ad int.

- f'. H. blass ocker und gegen den Rand oft fast weiss, halbkugelig
 bis konvex, 2,5—4 cm. Lam. erst blass, dann ockerbraun, bau-
 chig. St. rein weiss, seidig, alt etwas dunkelnd, gleichdick oder
 etwas spindelrig oder selbst dicker keulig, Fl. weiss, sehr bitter.
 Sp. 5—7 \Rightarrow 4—(4,5) μ . Laubwald, bes. Buchen (ev. Form des
 folgenden).

M. cristallinum (Fr.) ss. Kühner & Romagnesi

- g. Hut sehr blass ocker, höchstens feucht etwas dunkler h
 g'. Hut auch trocken mit \pm orangebräunlichen Tönen i
 h. H. blass ockerlich, feucht etwas stärker bräunlich in der Mitte,
 Rd. hell überfasert, wie mit feinem Staub bedeckt, kaum schlei-
 mig, trocken glänzend, halbkugelig, dann ausgebreitet, bis 8 cm
 breit. Lam. ocker, auffallend breit, 10—12 mm (!), bauchig,
 eher abstehend. St. weiss, oben fein faserig, klebrig, Basis zu-
 spitzend oder bauchig, 5—8 cm/10—14 mm. Fl. ockerlich im
 Alter, Ges. bitter. Sp. 6—8 \Rightarrow 4—5 μ , punktiert-rauh. Laub-, selten
 auch Nadelwald.

M. emollitum (Fr.) Ricken ss. Fr., J. Schff.
 (unveröffentlicht), kaum Kühn. & Romagn.

- h'. H. sehr blass ocker mit weisslichem Rand, konvex, flach,
 5—7 cm. Lam. gedrängt, blass zimt-ockerfarben. St. gleichdick,
 wurzelnd oder auch schwach keulig, weisslich, 7—8 cm/
 10—14 mm. Fl. weisslich, im St. ockerlich. Sp. 7—8 \Rightarrow 4—5 μ .
 Laubwald. — Lge. 87 A.

M. cristallinum (Fr.) Ricken ss. Fr., Lange
 (*C. emollitum* ss. Kühn. & Romagn.)

- i. Hut in der Mitte mit mehr orangebraunem Ton, Rand oft weiss-
 lich, 4—6 cm. Lam. rostocker bis rostbraun. St. weisslich oder
 ocker, keulig-bauchig, 6—7 cm/7—12 mm. Sp. 6—8,5 \Rightarrow 4—6 μ .
 Laub- und Nadelwald

M. cristallinum (Fr.) Ricken ss. Ricken

- i'. Hut heller ocker, Rand (selten gänzlich) orangebräunlich, rost-

bräunlich, 3—8 cm. Lam. ocker, hell rostbraun. St. gleichdick bis etwas spindelrig-bauchig, weiss, 3—6 \Rightarrow 8—20 μ . Fl. hell cremefarben. Jung in allen Teilen auffallend hartfleischig. Sp. 6—8 \Rightarrow 4—5 μ . Laubwald, bes. Buchen

M. duramarum J. Schff.

Es ist durchaus wahrscheinlich, dass einzelne der hier getrennten Arten nach genauerem Studium als Variationen oder Formen anderen subordiniert werden müssen. Doch erscheint es zunächst zur Erleichterung weiterer Studien günstig, eine Separierung durchzuführen, bis die Formenkreise und Variationsbreiten besser bekannt sind. Da alle Arten ziemlich selten sind, ist dies freilich etwas erschwert.

Gattung *Hydrocybe* (Fr.) Wünsche.

Hydrocybe aurantiomarginata J. Schff. n. sp. (= **Cortinarlus aurantiomarginatus** J. Schff.)

Hut hygrophan, feucht dunkel kastanienbraun, vom Scheitel aus ausblassend, zu Orangebraun bis blass Zimtbraun verfärbend, kahl, glatt, glänzend, radialfaserig, fast kegelig-glockig, 1—2(3) cm, ziemlich fest und fleischig.

Lamellen sehr dunkel schokoladebraun, nach dem Verlust des violetten Beitoes wohl blasser zimtrostig, aber mit ganz auffallend heller, aber nicht weisser, sondern orangegelber, unter Lupe auch etwas flockiger bis schartiger Schneide, bauchig, dicklich, mitteldicht. Gerieben scheinen die Lamellen blutrot zu werden?

Stiel unbestimmt bräunlich, aber an der Stielspitze deutlich violettlich und an manchen Exemplaren an der Basis stellenweise auffallend orangebraun, etwas faserig eingewachsen, jedoch ohne stark ausgeprägten Velumrest, 2—3 cm/4—5 mm, Basis 6 mm dick.

Fleisch in der Stielspitze violett, im Hut scheint es schwach indisch-rötlich anzulaufen, mindestens hat es diese Tönung. In der Stielbasis aber dunkel olivrostig. Geruch des geriebenen Pilzes erinnert etwas an Waldchampignon. Geschmack unbedeutend, mild.

Mikrosk. Sporen klein, fast rundlich, punktiert, 6,5 \Rightarrow 4,5—5 bis 7 \Rightarrow 5—5,5 μ .

Standort: Lacher Brand bei Diessen, Mischwald, leg. J. S c h ä f f e r. Oktober 1940.

Bemerkungen: Art der *Colus*-Gruppe und in Grösse und Färbung dem *H. Danili* (Hry.) ähnlich, jedoch durch die Sporengrösse und die orangegelbe Lamellenschneide gut unterschieden. Dürfte mit dieser Art zusammen eine intermediäre Gruppe zwischen den Arten um *H. colus* und *H. Bulliardi* bilden.

Diagn. lat.: Pileus conico-campanulatus, 1—2—(3) cm latus, hygrophanus, udus castaneus, e vertice expallens, aurantio-brunneus,

pallide cinnamomeus. Lamellae obscure brunneae, tactu subpurpureae, deinde cinnamomeae, acie aurantio-luteo-, flocculosae, vix confertae. Stipes brunneolus, apice violaceus, basi aurantiobrunneus e velo, 2—3 cm longus, 4—6 mm crassus. Caro in pileo pallide indico-rufa in apice stipitis violacea, in basi olivaceo-ferruginea. Sporae subglobo-sae, 6,5—7,5 \rightleftharpoons 4,5—5,5 μ , punctatae. Habitatio in silvis mixtis. Lacher Brand prope Diessen, Bavaria.

Hydrocybe lanata Mos. n. nov. (**Cortinarius lanatus** n. n.)
(= *Cortinarius stemmatus* Fr. ss. Bres. Ic. Myc. Tab 657, non Fr.).

Bresadola bildet unter dem Namen *Cortinarius stemmatus* einen Pilz mit graubraunem Velum ab. Fries hingegen gibt die Gürtelzonen als weiss an und reiht die Art auch zwischen *C. hemitrichus* und *rigidus* ein. Ich hatte auch selbst Gelegenheit, diese Art, so wie Fries sie beschreibt, in der Umgebung von Femsjö, der Heimat von Fries, zu sammeln und kenne sie auch von zwei Funden aus Tirol. Andererseits ist mir aus Tirol auch die Art Bresadola's bekannt, die von ersterer grundverschieden ist. So halte ich es für angebracht, der Art einen neuen Namen zu geben und hier eine kurze Beschreibung nach meinen Funden zu bringen.

Hut jung halbkugelig, dann ziemlich flach gewölbt und bald mit wellig verbogenem Hutrand und stumpf buckeliger Mitte, schön ockerbraun, später mehr graubraun und unter Lupe fein schuppig (vom Velum universale?), 2—3 cm breit.

Lamellen satt rostbraun, Schneide ganzrandig, flach ausgebuchtet angewachsen und leicht strichförmig herablaufend, mässig gedrängt, L = ca. 40, l = 3.

Stiel blass ockerlich, bräunlich, etwas verbogen, mit oft \pm wolli- gen Flocken des gelbbraunen Velum universale mehrfach besetzt, 5—8 cm/2—4 mm, gleichdick.

Fleisch blass ockerlich. Geruch null, Geschmack mild.

Sporen mandelförmig, fein warzig punktiert, 9—11 \rightleftharpoons 4—5 μ .
Schneide \pm ohne sterile Zellen.

Standort: feuchter Fichtenwald. Coll. 51/119, Eingang des Vikar-
tales, Tirol.

Diagn. lat.: Pileus semiorbicularis, dein convexus vel subplanus et deflexus, 2—3 cm latus, ochraceo-brunneus, dein griseo-brunneus, subtiliter squamulosus. Lamellae ferrugineae, stipes pallide ochraceo-brunneus, e velo luteo-brunneo lanato obtectus, 5—8 cm longus, 2—4 mm crassus. Caro pallide ochracea. Sporae amygdaliformes, verruculosae-punctatae, 9—11 \rightleftharpoons 4—5 μ . Habitatio in picetis humidis.

Hydrocybe betuletorum Mos. n. sp. (**Cortinarius betuletorum** n. sp.)

Eine durch ihr grau-olivbräunliches Velum universale sehr gut gekennzeichnete Art aus der Verwandtschaft der *Hydr. bovina* (Fr.).

Hut: gewölbt, alt etwas flacher und schliesslich verbogen, auch mit gebuckelter Mitte, 3—5 cm breit, Oberhaut nicht abziehbar, von eigenartigem Braun mit olivlichem Einschlag, manchmal auch blass rehbraun, trocken auch mehr rotbraun oder haselnussbraun, fast fein angedrückt schuppig-filzig, manchmal auch fast glatt erscheinend (jedoch unter Lupe stets angedrückt-schuppig-faserig).

Lamellen erst dunkel rostbraun mit olivlichem Einschlag (dem Hut ziemlich gleichfarben), später durch die Sporen mehr rostfarben, dicklich, meist ziemlich abstehend, $L = 40-50$, $l = 3-7$, 8—9 mm breit, (bis zu $5 \times$ die Hutfleischdicke!), \pm ausgebuchtet angewachsen, Schneide ganzrandig bis ausgefressen, Fläche glatt oder sehr fein runzelig.

Stiel: schwach keulig bis keulig-bauchig, dem Hut gleichfarben, aber wesentlich heller, längsfaserig, Spitze seidig, trocken etwas graulich silberig, in der Mitte durch ein grauolivbräunliches Velum einfach gegürtelt oder undeutlich bestieft, alt ist die Farbe des Velum oft nicht mehr klar erkennbar, da sie durch die Sporen überdeckt wird. 5—8 cm lang, 8—12 mm dick, an der Basis auch bis 22 mm.

Fleisch dunkel wässrig braun mit olivlichem Ton, trocken heller bis korkbraun. Geruch null. Geschmack mild.

Laugen färben Hut und Fleisch sofort schwarzbraun. Alles übrige negativ.

Mikroskopische Merkmale: Sporen breit ellipsoidisch bis fast rundlich, $7-8 \rightleftharpoons 5,5-6 \mu$, fein warzig, unter dem Mikroskop hell gelb. Sterile Zellen an Lamellenschneide zylindrisch stumpf, $10-20 \rightleftharpoons 8-10 \mu$ vorstehend. Hyphen der Huthaut $7-20 \mu$ dick, radial angeordnet, Hyphen der Huttrama \pm radiär, schwach pigmentiert, $16-20 \mu$ dick. Pigment braungelb, in Form epimembranärer Schollen und interhyphaler Massen. Schnallen vorhanden.

Standort: Unter Birken seltener an moosigen Stellen feuchter Nadelwälder. 51/160, Gnadenwald, Tirol, zwischen Gasthof Gunkel und Thierburg¹⁾.

Diagn. lat.: *Pileus convexus, dein deflexus, 3—5 cm latus, brunneus tactu olivaceus, siccus avellaneus, subtiliter squamoso-tomentosus vel fibrillosus. Lamellae primo concolores, dein ferrugineae, crassiusculae, distantes. Stipes \pm clavatus pileo concolor, e velo cinereo-olivaceo-brunneo ornatus, 5—8 cm longus, 8—12, basi etiam*

¹⁾ Nach Abschluss der vorliegenden Arbeit wurde die Art gelegentlich der *Première Session Européenne de Mycologie* in Belgien an 5 Stellen gefunden und zwar am 21. Sept. 1956 auf den Exkursionen nach Haut-Fays und Gembes (Ardennen). Zwei weitere Funde konnten in der zweiten Oktoberwoche 1956 in der Umgebung von Stuttgart (bzw. Schnait) gemacht werden. Von diesen 7 Funden waren 5 bei Birken, 2 bei Buchen, wobei jedoch im Bestand auch Birken zu finden waren.

usque 22 mm crassus. Caro brunnea tinctu olivacea. Odor nullus, sapor mitis. Sporae late ellipsoideae vel subgloboasae, punctatae, 7—8 \Rightarrow 5,5—6 μ . Habitatio in picetis humidis sub *Betula* rarior *Fago* inter muscos. Spec. typ. 51, 147, leg. M. Moser, silva prope Götzens, Tirol.

Hydrocybe ceracea Mos. n. sp. (**Cortinarlus ceraceus** n. sp.)

Eine durch ihren spitz-kegelig-glockigen Hut und die blassen ocker- bis lebhaft wachsgelben Farben sehr gut charakterisierte Art. Sie ist gewissermassen ein vergrössertes Abbild von *H. acuta* und bildet wohl auch eine Übergangsform zu dieser Gruppe, besitzt aber nicht die zystidenartigen Bildungen an der Schneide.

Hut spitz kegelig mit kleiner Scheitelpapille, 17—32 mm breit, (auch bis 50 mm!). Huthaut nicht abziehbar, matt, wenig hygrophan, sehr hell ockergelblich bis wachsgelb, kaum veränderlich, fein seidig faserig.

Lamellen fallen durch etwas dunkler ockergelbe Farbe auf, später werden sie kräftiger rostgelbbraun, Schneide gleichfarben, ganzrandig, etwas uneben, im Verhältnis zum Hutfleisch sehr breit, 7—9 mm, gegen den Rand verschmälert, fast abstehend, L = ca. 30, l = 3—7, \pm gerade angewachsen, mit Zahn herablaufend.

Stiel dem Hut gleichfarben, noch etwas heller, gegen Basis weisslich, Cortina sehr spärlich und oft ganz schwindend, weiss, Velum unten nur undeutlich, dem Stiel gleichfarbige Gürtelzonen bildend, \pm gleichdick, oder abwärts nur schwach verdickt, 5—10 cm lang, oben 3—5 mm, unten 4—6,5 mm dick, erst voll, später meist von Larven hohl.

Fleisch blass ockerbräunlich, im Hut sehr dünn, nur 1—1,5 mm dick. Geruch unbedeutend. Geschmack mild.

Basen bräunen das Fl. und die Hutoberfläche etwas. Säuren färben rostgelb, FeSO₄ olivlich, Thallium rotbraun.

Mikroskopische Merkmale: Sporen sehr blass gelblichocker, fast glatt erscheinend, mandelförmig, 9—10—11 \Rightarrow 4,5—6 μ , Basidien 4-sporig, ca. 30 \Rightarrow 8 μ , Sterigmen 4—5 μ lang. An der Schneide nur Basidien bis ca. 10 μ vorstehend. Lamellentrama \pm regulär, hyalin, Hyphen 8—12 μ dick, im Subhymenium 4—6 μ . Huthaut aus radiär angeordneten gelblichen Hyphen von 6—10 μ Dicke. Hyphen der Cortina hyalin, 6 μ , Hyphen des Velum universale blass gelblich (epimembranäres Pigment!) von 5—7 μ Dicke, mit reichlich kleinen Schnallen.

Standort: Subhyaline, feuchte Nadelwälder, im Moos. Typus 49/248, Vikartal, Tirol, unter *Picea* und *Larix*.

Diagn. lat.: Pileus acute conicus vel campanulatus, 17—32—(50) mm latus, vix hygrophanus, pallide luteo-ochraceus vel ceraceus, sericeus. Lamellae flavo-ochraceae, dein flavo-ferrugineae, per-

latae, fere distantes. Stipes pileo concolor, basi albidulus, velo inconspicuo, 5—10 cm longus, 3—5, basi 4—6,5 mm crassus. Caro pallide ochracea. Sapor mitis. Sporae perpallide ochraceae, fere leves, amygdaliformes, 9—11 \Rightarrow 4,5—6 μ . Habitatio in piceto-laricetis humidis, subalpinis, inter muscos. Spec. typ. leg. M. Moser, 49/248, Vikartal, Tirol, 12. X. 1949.

Hydrocybe viridipes Mos. n. sp. (**Cortinarius viridipes** n. sp.)

Braunhütige, mittelgrosse Art mit stark hygrophanem, seidig bereiftem Hut, in die *Privignus*-Gruppe gehörig, mit grünlichem Stiel und Mycel, aus Fichtenwald.

Hut: Gewölbt bis glockig, meist braun gebuckelt und oft um den Buckel etwas niedergedrückt, 2—5 cm breit, sehr hygrophan, feucht rotbraun, fuchsig, am Scheitel bisweilen fast schwarzbraun, meist jedoch dunkel fuchsig, etwa Cd. Seg. 146, gegen den Rand schmutzig umbra oder kastanienbraun, auch mit graubraunen Tönen untermischt. Hauptton meist Seg. 126, trocken graubraun, tonblass oder satter semmelbraun (Seg. 193), jung bisweilen etwas vom blass gelb-olivlich scheinenden Velum überzogen, zumindest am Rande. Mitte fleischig, 5—8 mm dick, gegen den Rand stark verdünnt und bisweilen feucht am äussersten Rand durchscheinend. Rändchen kaum die Lamellen überragend.

Lamellen dicklich bis sehr dick, abstehend, L = 35—45, l = 3—(7), 5—8 mm breit, ausgebuchtet herablaufend, Schneide ganzrandig bis flockig gesägt oder unter Lupe fein gezähnt, jung oft fast weisslich, fast stets aber heller bleibend, zimtgelb, rostgelb (etwas dunkler als Cd.Seg. 201), älter dunkler zimtgelb bis rostbraun mit olivlichem Ton. Fläche glatt bis (bes. älter) stark aderig runzelig.

Stiel 5—9 cm lang, oben 7—12 mm, unten 10—18 mm dick und keulig oder knollig verdickt, blass olivgelblich (Seg. 265—270), oder Spitze blass olivgrünlich und abwärts je nach Feuchtigkeit ton- bis dunkel umbrabraun und die Unterseite der Knolle vom Mycel (Vel. univ.) olivgrünlich, ohne Gürtelzone, etwas faserig gestreift, mit spärlichen Cortinaresten. Cortina blass olivgelblich, wie der Stiel.

Fleisch sehr hygrophan, blass bräunlich, wässrig im Hut dunkel rotbraun (Seg. ca. 81), im Stiel heller (191) und in der Rinde etwas olivgelblich). Geruch unbedeutend, ev. etwas grasartig. Geschmack mild.

Chem. Reaktionen: Basen schwarzbraun, FeSO₄ oliv im Fl., Säuren, Phenol, Formol negativ. Anilin cremeweiss im Fl.

Mikroskopische Beschreibung: Sporen schräg mandelförmig, unter Mikroskop gelbbraun, punktiert bis warzig, bisweilen mit einem bis mehreren Tropfen, 8—10(12) \Rightarrow 4,5—7—(7,5) μ . Basidien 4-sporig, 26—28 \Rightarrow 8 μ , Sterigmen 4 μ lang, in Schneide 10—16 μ vorstehend. Schneide homomorph, sterile Hyphenenden 10—20 \Rightarrow 7—8 μ vorste-

hend. Lamellentrama regulär aus parallelen oder subparallelen Hyphen von 3—4 μ Dicke, mit stark gelblichbrauner Membranfärbung und körnigem Inhalt. Diese Schicht ist 20—35 μ dick, darunter schliesst sich eine Schicht aus verflochtenen Hyphen von 6—8(10) μ Dicke, die dann in die mehr zellige Huttrama übergeht. Die Hyphen der Trama sind 6—10 μ dick, dazwischen liegen mehr blasige, runde bis länglich-ovale Elemente von 20 bis 30 μ Durchmesser (blass gelblich). Schnallen selten. Hyphen der Cortina 5—6—(7) μ dick, blass gelblich.

Standort: Die Art wurde von mir stets in reinem Fichtenwald (*Picea excelsa*) gefunden, und zwar schon relativ früh im Jahr, bereits ab Anfang Juni in der Gegend von Matrei am Brenner (in Höhenlage von ca. 1000 m) besonders zwischen Moos (*Hylocomium splendens* u. a.).

Typus 49/30, Matrei a. Br., Mühlbachtal, 5. XI. 1949. Weitere Funde 49/276, 51/38.

Bemerkungen: Der bereifte, seidig aussehende Hut und die Färbung des Hutes sowie der Habitus des Pilzes reihen die Art in die Artenserie um *H. privigna*. Der grünliche Farbton des Stieles und des Myceliums unterscheiden sich aber sehr deutlich von allen Arten der Reihe, sowie von allen übrigen Hydrocyben.

Diagn. lat.: Pileus convexus l. campanulatus, saepe umbonatus, 2—5 cm latus, hygrophanus, udo jove rufo-brunneus, in vertice interdum fusco-umbrinus, marginem versus umbrinus vel castaneus, siccus argillaceo-brunneus l. cinereo-brunneus, interdum e velo flavo-olivaceo-tinctus. Stipes 5—9 cm longus, 7—18 mm crassus, claviformis vel bulbosus, pallide olivaceo-fluvus vel olivaceus, parte media fuscus vel umbrinus, bulbus e mycelio olivaceus l. viridis. Cortina olivaceo-flava. Caro hygrophana, brunnea. Sapor mitis, odor haud notabilis. Sporae amygdaliformes, punctatae l. verrucosae. 8—10(12) \Rightarrow 4,5—7(7,5) μ . Habitato in picetis muscosis. Specimen typicum 49/30, leg. M. Moser Mühlbachtal prope Matrei a. Br., Tirol, 5. VI. 1949.

Hydrocybe fagetorum n. sp. (**Cortinarius fagetorum** n. sp.)

Wohl eine der kleinsten Arten und besonders durch ihren Standort an moosigen Buchenstämmen gekennzeichnet, ferner durch den meist stark gebuckelten, oft sogar spitzen Hut. Ich habe die Art bereits einigemale von verschiedenen Standorten gesammelt und Dr. Hans Haas, Stuttgart, zeigte mir Notizen von einem weiteren Fund, der zweifellos zu dieser Art gehört.

Hut: Stumpf kegelig gewölbt oder glockig gebuckelt oder ausgesprochen spitzkegelig, 5—10 mm breit, hygrophan, feucht schmutzig rotbraun, gegen den Rand in Graubraun übergehend, trocken Mitte ocker oder gelbbraun, sonst kakaobraun und Rand grau, von

grauweissem Velum am Rande überzogen und dadurch \pm seidig, oft bis gegen die Mitte mit einzelnen weissen Fasern oder Faser-schüppchen (ähnlich wie bei *paleaceus* u. a.). Wenn das Velum abgezogen oder abgeschabt wird, ist der Hutrand feucht durchscheinend gerieft. Trocken matt.

Lamellen gelbrostbraun, Schneide \pm ganzrandig bis fein flok-kig, bauchig, gerade bis abgerundet angewachsen, mässig gedrängt, eher dicklich, L = 20—28, l = 1—(3), 2—3 mm breit (3—4 \times die Hutfleischdicke), Fläche glatt.

Stiel rost- bis kakaobräunlich, trocken ockerbraun, ockergelb und fast goldseidig glänzend, 2—4 cm/0,5—1,5 mm, etwas verbogen und Basis bisweilen schwach knollig verdickt, ohne oder mit schwacher, selten stärker ausgeprägter weisser Gürtelzone. Voll.

Fleisch blass bräunlich, Geschmack mild, Geruch fehlend oder schwach fruchtartig.

Chem. Reaktionen: Laugen (NaOH und KOH) auf Hut und im Fleisch schwarzbraun.

Mikroskopische Merkmale: Sporen mandelförmig, deutlich war-zig, 7,5—9 \Rightarrow 4,5—5,6 μ , unter dem Mikroskop braungelb, relativ dun- kel. Basidien 4-sporig, 24—27 \Rightarrow 7—8 μ , Sterigmen 2 μ . Sterile Zellen an Schneide fehlend oder zylindrisch stumpf, bis 10 \Rightarrow 10 μ vorste- hend. Huthauthyphen (5)—9—12—(16) μ dick, blass braun mit epi- membranärem Pigment. Huttrama subradiär, Hyphen 8—15 μ dick, stellenweise subzellulär. Schnallen vorhanden.

Standort: An moosigen alten Buchenstämmen. Typus: 48/743, Halltal, Tirol, bei Ladehütte II, auf *Fagus sylvatica*-Stamm zwischen *Dicranum undulatum*, 16. X. 1948. Weitere Funde: 51/178, 7. X. 1951, ebenda, jedoch an anderem Buchenstamm. 53/58, 11. X. 1953, an moo- sigem Buchenstamm im Gnadenwald oberhalb Baumkirchen.

Bemerkungen: Die Art gehört verwandschaftlich sicher in die Nähe von *H. hemitricha* und *H. paleacea* etc., was sich aus Form, Farbe, den bisweilen faserigen oder faserigschuppigen Velumresten auf dem Hut sowie dem manchmal vorhandenen schwachen frucht- artigen Geruch ergibt. Die Art unterscheidet sich jedoch von *H. hemi- tricha* durch den Standort, die Kleinheit, das schwächere Velum und die im Verhältnis zur Länge wesentlich breiteren Sporen.

Diagn. lat.: Pileus conicus vel campanulato-umbronnatus, 5—10 mm latus, hygrophanus, udus rufo-brunneus, versus marginem cinereo-brunneus, siccus ochraceus et versus marginem e velo griseo- albo obtectus et sericeus, saepe cum fibrillis vel squamulis. Lamellae ferrugineae, satis confertae, crassiusculae. Stipes ferrugineus, siccus ochraceus, 2—4 cm longus, 0,5—1,5 mm crassus, interdum \pm albo- cingulatus. Caro perpallide brunnea. Sapor mitis, odor nullus vel leniter fructuosus. Sporae amygdaliformes, verrucosae, 7,5—9 \Rightarrow

4,5—5,6 μ . Habitatio ad truncos muscosos fagorum. Spec. typicum 48/743, leg. M. Moser, Halltal, Ladehütte II, Tirol, 16. X. 1948.

Hydrocybe pseudocandelaris n. nov. (= *Hydrocybe candellaris* Fr. ss. Ricken, Die Blätterpilze, p. 179, 1915).

Ricken beschreibt unter dem Namen *Hydrocybe candellaris* Fr. einen Pilz, der von der Beschreibung von Fries wesentlich abweicht und mehr in die Verwandtschaft von *H. duracina* gehören dürfte. Von der Auffassung von *C. candellaris* im Sinne anderer Autoren weicht der Pilz durch blässere Farbe, auch durch etwas grössere Ausmasse und vor allem durch grössere Sporen ab. Ricken gibt die Sporenmasse mit 9—11 \Rightarrow 4—5 μ an. Neuerdings hat Pilat (*Hymenomycetes novi vel minus cogniti Cechoslovakiae* I, 1951, p. 20) eine weitere Beschreibung veröffentlicht und gibt die Sporen mit 9,5—11 \Rightarrow 4,5—5,5 μ an. Ich selbst fand den Pilz im Jahre 1948 (Coll. 48/759) bei Igls bei Innsbruck in Fichtenwald. Auch ich fand die Sporenmasse ungefähr im selben Bereich. Im Nachlasse von J. Schaffer befindet sich ein ausgezeichnetes Bild der Art unter dem Namen „*Hydrocybe gracilispora*“. Schaffer gibt die Sporen mit 9—12 \Rightarrow 4—4,5 μ an, notiert aber auch vereinzelt Sporen bis 17 \Rightarrow 5—6 μ .

Hydrocybe candellaris im Sinne von Fries ist viel lebhafter fuchsig auf dem Hut und besonders an den Lamellen. Bresadola gibt ein sehr gutes Bild der Art (Ic. Myc. 664, I). Auch ist die Art entschieden kleiner. Ich habe die Art auch in Tirol zweimal gefunden. Da mir beide Arten gut bekannt sind, hielt ich es für angebracht, dem Ricken'schen Pilz einen neuen Namen zu geben und schlage *H. pseudocandelaris* n. n. vor:

Diagn. lat.: Pileus \pm conico-campanulatus, dein explanatus et saepe umbonatus, 4—10 cm latus, pallide fulvus vel ochraceus, ochraceo-argillaceus, ad marginem sericeus. Lamellae cinnamomeae, perlatatae, distantes vel subdistantes, L = 35, l = 1—3. Stipes perpallide fuscidulus, fibrillosus, cylindraceo-radicans vel fusoideo-radicans, usque 12 cm longus et 6—15 mm crassus. Caro pallida, odore saporeque haud conspectis. Sporae ellipsoideo-amygdaliformes, punctatae, 9—12 \Rightarrow 4—5,5 μ interdum usque 17 \Rightarrow 5—6 μ . Habitatio in silvis Coniferarum et arborum frondosarum.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia Beihefte](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Moser Meinhard Michael

Artikel/Article: [Neue oder interessante Cortinariaceen 225-240](#)